

BUCHTIPP AUS
DER STADTBIBLIOTHEK

Ferryman

Ein mitreissender Roman von Justin Cronin, der unsere Realität infrage stellt

Die Inseln von Prospera liegen in einem riesigen Ozean, idyllisch abgetrennt vom Rest der Menschheit. Die Bewohner geniessen ein unbeschwertes Leben voller Privilegien, umsorgt von dienendem Hilfspersonal. Neigt sich die Lebenszeit der Prosperaner dem Ende zu, werden sie auf eine geheimnisvolle Nachbarinsel geschickt, um dort neu geboort zu werden und ein weiteres Leben zu beginnen. Proctor Bennett ist der Fährmann, der die Prosperaner dorthin geleitet. Er hat seine Arbeit nie in Frage gestellt, bis er eines Tages eine kryptische Nachricht erhält. Sie bestätigt, was er insgeheim immer befürchtet hat – denn sie birgt eine Wahrheit, die das Schicksal der Menschheit auf ewig verändern wird ...



BILD ZVG

Der Einstieg in die Geschichte von «Ferryman» zieht sich etwas und es dauerte eine Weile, bis sich die Leserinnen und Leser in die Welt von Prospera einleben. Dafür werden sie mit einer beeindruckenden, düsteren Welt und einer faszinierend und künstlich wirkenden Atmosphäre belohnt. Und spätestens ab der zweiten Hälfte des Buches zeigt Justin Cronin sein schriftstellerisches Können. Sein Schreibstil zeichnet sich durch klare und kraftvolle Sprache aus und die zahlreichen Wendungen und Enthüllungen auf den letzten 200 Seiten sind spannend und bringen die Geschichte auf ein höheres Niveau.

Zudem schafft es Cronin, komplexe Konzepte und emotionale Tiefen mit präzisen und eindringlichen Beschreibungen zu vermitteln. Auch die Charaktere sind gut ausgearbeitet und entwickeln im Verlauf der Geschichte Tiefe und Komplexität. Die Erforschung der menschlichen Natur und des Schicksals sowie die Bedeutung von Träumen und alternativen Realitäten bieten viele Denkanlässe und verleihen dem Buch eine philosophische Ebene.

Die grösste Stärke des Science-Fiction-Abenteuers liegt aber im Weltenbau: beeindruckend und detailreich haucht Justin Cronin der Welt und seinen Bewohner/-innen Leben ein. Prospera und die Nachbarinseln werden mit einer Fülle von Details beschrieben, die die künstliche und kontrollierte Natur dieser Welt betonen. Die idyllische Fassade, die das unbeschwerte Leben der Prosperaner suggeriert, steht im starken Kontrast zu den düsteren Geheimnissen, die darunter verborgen liegen. Diese Welt wirkt sowohl fremdartig als auch beunruhigend vertraut, was die philosophischen und existenziellen Themen des Buches unterstreicht. «Ferryman – Der Tod ist nur der Anfang» von Justin Cronin ist ein dystopischer Science-Fiction-Roman, der eine faszinierende Prämisse und eine interessante Welt bietet. Ein Buch, in dem man sich verlieren kann und das man ab einem gewissen Punkt dank der spannenden, geheimnisvollen und absolut fesselnden Atmosphäre kaum mehr weglegen möchte.

Online reservieren:
www.winmedio.net/kloten
Täglich weitere Tipps:
www.facebook.com/Stadtbibliothek.Kloten



Um den musikalischen Nachwuchs – hier die Band The Cruisers – muss man sich keine Sorgen machen. Besonders im Trend liegen Schlagzeug, Klavier, Gitarre und E-Gitarre.

BILDER HAKAN AKI

«Musik ist auch eine Lebensschule»

Am Samstagabend lud die Musikschule Region Flughafen zum ersten Open Air ins Musikwerk nach Kloten, an dem verschiedene Glattaler Jugendbands auftraten. Es wurde getanzt, mitgesungen und angefeuert.

Hakan Aki

Two and a Half Twins, Sweetbeat, Young Blood, Teenetus, Tuesday Jam, The Futures und The Cruisers hiessen die Bands, die am Samstagabend auf der Open-Air-Bühne des Musikwerkes Kloten standen. Alle waren Nachwuchsmusikerinnen und -musiker, die den Besuchenden zum Semesterabschluss ihr Können präsentierten. Neben Evergreens aus den 70er- und 80er-Jahren präsentierte der Nachwuchs auch Musik aus den Bereichen Pop, Rock und Alternative, aber auch Songs aus der aktuellen Hitparade. Den Freunden, Familien und Bekannten, die trotz des Herbstwetters an diesen Sommertagen den Weg ins Musikwerk fanden, war die Begeisterung über die Darbietungen anzumerken. Es wurde getanzt, mitgesungen und angefeuert.

Nachwuchs ist vorhanden

«Dafür haben wir das ganze Semester einmal wöchentlich je eineinhalb Stunden im Proberaum gestanden. Für uns ist es zum einen eine Standortbestimmung unserer Arbeit als Lehrende, andererseits ein gemütliches Beisammensein», erläutert der Workshopleiter der Musikschule Region Flughafen, Alessandro Rosa. In der Musikschule Region Flughafen kommen etwa 2000 Schülerinnen und Schüler aus den Regionen Kloten, Bassersdorf, Lufingen und Opfikon zusammen, um gemeinsam Musik zu machen. Die Musikschule, an der rund 55 Lehrpersonen unterrichten,



Lässt sich durch nichts beirren: Giulia Gonzalez (11) aus Opfikon, Sängerin der Band Sweetbeat.

bildet die musikalische Grundausbildung. Darüber hinaus nimmt sie Koordinationsaufgaben für das Musiknetz, eine Vereinigung der Musikvereine Klotens, wahr. Ob im Einzelunterricht, in Ensembles oder in Klassenverbänden: Hier trifft sich, wer später einmal die Bühnen dieser Welt erobern will.

Um musikalischen Nachwuchs macht sich Rosa keine Gedanken. «Instrumente

wie Schlagzeug, Klavier, Gitarre und E-Gitarre liegen hoch im Kurs. In der Altersgruppe zwischen 12 und 18 Jahren, vor allem, wenn es in Richtung Studium und Ausbildung geht, tun wir uns aber schwerer, die Jugendlichen musikalisch bei Laune zu halten.» Dabei dürfe nicht unerwähnt bleiben, dass es sich bei diesen Hobbys um freiwilliges Engagement handelt. Umso wichtiger sei das Zusammen-

spiel zwischen Musikschule, Eltern und Jugendlichen. «Zudem», so Rosa weiter, «bedarf es der Bereitschaft zum Üben. Aber es braucht auch ein musikalisches Gehör, Rhythmusgefühl und ebenso eine Portion Ehrgeiz, um den Durchbruch zu schaffen. Ob jemandem ein Talent in die Wiege gelegt wurde, merken wir etwa nach einem Semester», so der Workshopleiter weiter. Unter den augenscheinlich Untalentierten gäbe es aber auch jene, die als Senkrechtstarter ihr Können erst spät preisgäben.

«Probieren geht über Studieren»

Das Open Air, das in diesem Jahr erstmals über die Bühne ging, soll fester Bestandteil des Schuljahres werden, stellt Alessandro Rosa in Aussicht. «Musik verbindet und führt vor Augen, was möglich ist.» Zudem fördere sie neben den zwischenmenschlichen Beziehungen auch den eigenen Reifeprozess. «Während der Proben wird jeweils deutlich, wie die Jugendlichen aus sich herauskamen, sich mehr zutrauten und Verantwortung übernehmen.» Der Weg sei das Ziel. Probieren gehe über Studieren. «Aus diesem Grund, rate ich jedem dazu, die Scheuklappen abzulegen und sich auszuprobieren. Gelegenheiten dazu bietet unser breites Angebot», ermuntert Alessandro Rosa zum Ende des Gesprächs.

Mehr zum Förderprogramm unter:
www.fpzu.ch



Fühlen sich auf der Bühne wohl: die Band Sweetbeat.



Der 13-jährige Julian Schröder aus Kloten am Schlagzeug.